

DAS THEMA

Manchmal noch wie im „Wahlkampfmodus“

Zu den acht neuen der 28 Abgeordneten in der Linksfraktion im Thüringer Landtag gehört Anja Müller aus Leimbach im Wartburgkreis. Die 41jährige, verheiratet, zwei Töchter (Jule, neun Jahre, und Marie, 18 Jahre) verweist auf ihr Motto „Du darfst nicht nur wollen – Du musst auch tun“ und geht mit viel Schwung und Freude an die Arbeit im Landtag.

Dass sie über Ausdauer und Fitness verfügt, hat sie im heißen Wahlkampfmonat August unter Beweis gestellt. Nicht nur beim Plakate-Aufhängen, Wahlmaterial-Verteilen oder in Diskussionsrunden, auch als sie sich mit dem Abgeordneten Frank Kuschel, der übrigens gern und oft mit dem Fahrrad von Arnstadt zur Arbeit in den Erfurter Landtag fährt, auf den 167 Kilometer langen „Pfad der Zukunft“ begeben hatte. Dabei liefen die Beiden in ihren roten T-Shirts – Aufschrift „Thüringen sozial regieren“ – eine Woche lang von Kaltenordheim nach Erfurt, wo sie vom Fraktionsvorsitzenden persönlich begrüßt wurden.

Zwar ist Anja durchaus sportlich, aber die Strecke war schon eine Herausforderung. Spaß hats trotzdem gemacht, das Laufen, und sie vermisse es jetzt manchmal, sagt Anja mit ihrem ansteckenden Lachen und ergänzt, sie müsse den Kopf frei kriegen, denn manchmal fühle sie sich „immer noch

im Wahlkampfmodus“. Auf die Frage, wie sie zur LINKEN kam, braucht sie nicht lange nachdenken. „Politik war bei uns Zuhause immer Thema.“ Die Mutter war Bürgermeisterin in Leimbach, 14 Jahre später kandidierte die längst erwachsene Tochter erstmals für den Gemeinderat. Damals klappte es zwar nicht gleich und sie wurde zunächst berufene Bürgerin im Sozialausschuss, aber der Weg war eingeschlagen. Nachdem sie zuvor immer wieder an Basisgruppenversammlungen teilgenommen hatte, trat sie 2005 auch der damaligen PDS bei. Bewusst – oder wie Anja sagt „aus Protest“ – in der Zeit, da die Partei den Einzug als Fraktion in den Bundestag nicht geschafft hatte.

Als Gemeinderätin, Kreistagsmitglied und Vorsitzende des Kreisverbandes der LINKEN Wartburgkreis-Eisenach (ein Ehrenamt, das sie sich in Ko-Funktion mit Sascha Bilay aus Eisenach teilt) bringt sie reichlich kommunalpolitische Erfahrung in den Landtag mit. Hinzu kommen ihr Engagement in verschiedenen Initiativen und Vereinen, und vor allem auch die vergangenen fünf Jahre als Wahlkreismitarbeiterin von Frank Kuschel. Das Bad Salzunger Büro wurde zunehmend zu einer Anlaufstelle auch für junge Leute. Be-



sonders mit ihrer tatkräftigen Unterstützung für den „Rock gegen Rechts“ im Waldstadion des benachbarten Merkers, das im nächsten Jahr bereits zum zehnten Mal stattfindet und sich zum größten linken Musikfestival Thüringens gemausert hat, gelang es ihr, junge Sympathisanten für die LINKE zu gewinnen. In Bad Salzungen, und darüber freut sich Anja Müller besonders, wird sie auch ihr Wahlkreisbüro einrichten. „Dass sich mit Ehrlichkeit und Bodenständigkeit viel erreichen und bewegen lässt, konnte ich mehrfach

beweisen. Dies möchte ich nun im Landtag als Abgeordnete fortsetzen“, heißt es auf ihrer Internetseite (www.anjamüller2014.de). Aber jetzt hofft sie erst einmal, „dass wir die Landesregierung stellen, damit die notwendigen Veränderungen kommen für Thüringen und für den Wartburgkreis“.

A. Rudolph

Foto: Die Abgeordneten Anja Müller (links) und Katinka Mitteldorf

Im Gespräch: Rainer Kräuter, Abgeordneter der Linksfraktion im Landtag

Rainer Kräuter, Jahrgang 1964, gebürtiger Rudolstädter, wohnhaft in Königsee, Polizist aus Leidenschaft und zuletzt Vorsitzender des Personalrates der Landespolizeiinspektion Saalfeld, erhielt bei der Landtagswahl als Direktkandidat für die LINKE im Wahlkreis Saalfeld-Rudolstadt I 31,2 Prozent. Zwar musste er sich damit dem CDU-Kandidaten geschlagen geben, aber ein Achtungserfolg für den Neuling in der Landespolitik war es allemal. Dass er so gut wie sicher für die LINKE in den Landtag kommt, war ja bereits nach dem Listenparteitag klar, wo auf Platz 24 gewählt wurde. Jetzt ist er einer von 28 Landtagsabgeordneten der LINKEN. Für den Parlamentsreport hat er Auskunft gegeben zu seinem Woher und Wohin.



zeiinspektion Saalfeld. Hier gehörte die Bekämpfung der Wirtschafts-, Betrugs-, Drogen- und Computerkriminalität zu meinen Aufgaben. Mit Sorge habe ich die Entwicklung der Thüringer Landespolizei in den 90er Jahren beobachtet und mich als Vorsitzender der Kreisgruppe Saalfeld der Gewerkschaft der Polizei mehrfach erfolgreich gegen verschiedene Missstände zur Wehr gesetzt. Als Vorsitzender des Fachausschusses Kriminalpolizei trat ich über mehr als ein Jahrzehnt die Kriminalpolitik im Landesbezirk der GdP Thüringen gegenüber den Gremien meiner Gewerkschaft. Mehr als vier Jahre lang, bis 31. Mai 2014, war ich als Vorsitzender des Personalrates der heutigen Landespolizeiinspektion Saalfeld tätig und setzte mich gegenüber dem Dienstherrn für die Rechte der Kolleginnen und Kollegen meiner Behörde ein.

Stichwort Polizeireform. Das ist ja in Thüringen eine unendliche und eher unerfreuliche Geschichte...

Ich erinnere an OPTOPOL, das ist die Abkürzung für die Optimierung der Organisationsstruktur der Thüringer Polizei. Das war 2006/2007. Wir, als Gewerkschafter der Kreisgruppe Saalfeld zusammen mit Kolleginnen und Kollegen des geschäftsführenden Vorstandes und des Landesbezirkes der GdP Thüringen, haben diese unsägliche Reform verhindert. Dann kam die Polizeistrukturreform PSR. Es ging immer nur um Personalabbau in Größenordnungen ohne eine vorherige Aufgabenanalyse, also um drastische Einschnitte mit gravierenden Folgen für Einsatzzeiten und flächendeckende Präsenz der Polizei. Wir haben uns gewehrt und schnell wurde klar, dass der Dienstherr alles versuchen würde, die gewerkschaftlichen Aktivitäten mit den Mitteln des Dienstordnungsrechtes zu überprüfen und disziplinarische Schritte einzuleiten.

Was wurde daraus?

Über diese Zeiten zu reden, ist hier und heute nicht zielführend. Es gab Strafverfahren, es gab Strafanklagen, es gab eine unzählige Anzahl von disziplinarrechtlichen Verfahren. Alle Verfahren mussten eingestellt werden. Dazu gehört auch ein Verfahren gegen meine Lebenspartnerin, die ebenfalls Polizeibeamtin ist. Diese Erfahrungen gehören aufgearbeitet, aber nicht jetzt

und heute, wo andere Aufgaben zu lösen sind. Ein Verfahren hängt mit der unsäglichen Beurteilungspraxis in der der Thüringer Landespolizei zusammen. Menschen werden wegen vorgegebener Quoten für durchschnittliche, gute oder hervorragende Leistungen falsch beurteilt. Das hat gravierende Auswirkungen auf ihre Laufbahn. Ich habe Kolleginnen und Kollegen vor dem Verwaltungsgericht Gera mit vertreten. Daraufhin wurde gegen mich Anklage erhoben wegen Verrats von Dienstgeheimnissen. Nach Prüfung der Rechts- und Aktenlage hat das Gericht das Verfahren nicht zugelassen und die Kosten der Staatskasse auferlegt.

Es muss sich also einiges ändern. Wofür vor allem wirst Du Dich als LINKE-Landtagsabgeordneter einsetzen?

Das unsägliche Beurteilungsrecht bei der Thüringer Polizei muss abgeschafft und eine Polizeiverwaltungslaufbahn eingeführt werden. Und strukturell betrachtet geht es um die Optimierung von Interventions- und Reaktionszeiten bei der Thüringer Polizei. Der Zentralisierungswahnsinn muss ein Ende haben, denn es kann nicht sein, dass der Weg der Bürger zur Polizei (und umgekehrt) immer länger wird. Wichtig sind mir auch die Novellierung des Thüringer Personalvertretungsgesetzes und die Gewerkschaftspolitik.

Als ergebnisorientiert bezeichnest Du Deine Arbeitsweise. Organisation und Gruppenprozesse – Du betonst dabei die Wertschätzung der Gruppenmitglieder – sind weitere Dir wichtige Themen. Warum?

Das sind die Erfahrungen aus 30 Dienstjahren. Noch kurz vor der Wende zum Leutnant der Deutschen Volkspolizei ernannt, bin ich seither in den verschiedensten Bereichen der Thüringer Landespolizei tätig gewesen: Ab 1990 im Streifen- und Einzeldienst in der Polizeiinspektion Rudolstadt, danach in einer Zivilen Einsatzgruppe zur Bekämpfung der Straßenkriminalität. 1995 wechselte ich in die Kriminalpoli-